



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Kopiervorlagen Informatik - Das Internet

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Hinweise zum Einsatz des Materials

Die vorliegenden Kopiervorlagen sind für folgende **Lehrergruppen** gedacht:

- a) Viele Lehrer müssen informatische Anwendungen integrativ unterrichten. Integrativ unterrichtet wird Informatik in der Sekundarstufe I in Bremen, Baden-Württemberg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und im Saarland. Bezeichnungen für diesen Unterricht sind „Informationstechnische Grundbildung“ (ITG) oder „Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung“ (IKG). „Integrativ“ heißt, es gibt keine in Informatik ausgebildeten Lehrer.
Für den hessischen Gymnasiallehrer gibt es beispielsweise nur einige IKG-Hinweise zu den Lehrplänen in Deutsch, Spanisch, Italienisch, Englisch, Französisch, Kunst, Musik, Physik, Geschichte, Chemie, Politik und Wirtschaft, Ethik usw.
- b) Die Kopiervorlagen könnten auch für jene Lehrer von Interesse sein, die sich entsprechende Grundkenntnisse selbstständig aneignen möchten, weil der Umgang mit solchen Anwendungen mittlerweile zum (auch schulischen) Alltag gehört. In manchen Ländern wird selbst für „informatikferne“ Fächer Informationsrecherche im Internet oder das Erstellen digitaler Präsentationen (sogar als Prüfungskomponente) verlangt.
- c) Mit dem vorliegenden Material können auch jene Lehrer unterrichten, die Informatik fakultativ als Wahlfach oder Wahlpflichtfach unterrichten. Das ist in den Ländern Brandenburg, Berlin, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Thüringen der Fall.

Für all diese Lehrer bieten sich Kopiervorlagen zu folgenden **Standard-Anwendungen** an:

- Textverarbeitung
- Präsentation
- Internet (das ist das hier vorliegende Material)
- Tabellenkalkulation

Jeder der genannten vier Bausteine gibt neben dem eigentlichen Thema – so es sich anbietet – auch **Einblicke in die folgenden informatischen Inhalte** (immer aus Sicht des entsprechenden Themas):

- Umgang mit dem Computer und Arbeit mit Benutzeroberflächen
- Datensicherheit (Vermeidung von Datenverlusten, Ordnerstrukturen und Dateihandling) und evtl. Datenschutz (Schutz vor unbefugter Benutzung von personenbezogenen Daten)
- Softwarerecht, Urheberrecht
- Datenaustausch zwischen Anwendungsprogrammen, Dateiformate

Es wird sich immer auf **konkrete Programme** bezogen und es werden exakte Menüfolgen angegeben. Das bedeutet, dass in Ausnahmefällen Kopiervorlagen zum gleichen Thema für unterschiedliche Programme angeboten werden, was wir bei den vorliegenden Kopiervorlagen zum Internet vermeiden konnten.

Bei aller Konkretheit werden die Anwendungsprogramme und der Umgang mit ihnen **objektorientiert beschrieben**:

Zum Beispiel ist jede E-Mail ein Nachrichtenobjekt mit Attributen wie Absender, Empfänger, Kopieempfänger, Betreff, Text.

Die Attributwerte können jeweils geändert werden. Jede E-Mail besitzt die Methoden Senden, Empfangen, Weiterleiten oder Löschen.

Jeder E-Mail kann ein Objekt der Klasse „Anhang“ angefügt werden. Auch dieses Objekt besitzt wieder bestimmte Attribute wie Typ oder Größe.

Die objektorientierte Beschreibung verhindert, dass bei jeder neuen Version eines Anwendungsprogramms alles neu gelernt werden muss. Auch kann einmal Gelerntes auf andere Anwendungsprogramme übertragen werden.

Wir haben dennoch dort Menüfolgen angegeben, wo wir das für notwendig hielten.

Insgesamt gilt für die Beschreibung von Anwendungen: **So allgemein wie möglich, so konkret wie nötig.**

Protokolle – Vereinbarungen zum Datentransfer im Internet

Ein **Protokoll** ist ein System von Regeln, die den Vorgang der Datenübertragung exakt beschreiben.

Grundlegende **netzwerkorientierte Protokolle** sind TCP und IP.

TCP (engl.: **T**ransmission **C**ontrol **P**rotocol) sichert, dass die Daten unverfälscht über das Internet zum Zielcomputer transportiert werden.

IP (engl.: **I**nternet **P**rotocol) standardisiert die Adressierung der Daten. Es wandelt die Datenströme zwischen den einzelnen Computern in kleine Datenpakete von maximal 1500 Byte um. Jedes Paket trägt eine Nummer und Daten zu Sender und Empfänger, sodass die Nachricht im Zielcomputer wieder original zusammengesetzt werden kann, auch wenn die einzelnen Pakete zeitversetzt eintreffen.

Auch das **Domain Name System** kann man als Protokoll auffassen. **DNS** ist eine Datenbank, welche den Namensraum im Internet verwaltet. Es ist vergleichbar mit dem Telefonbuch des Internets und ermittelt die IP-Adressen von Domainnamen.

Schließlich hat jeder **Internetdienst** seine eigenen, **anwendungsorientierten Protokolle**:

Dienst	Protokoll	Beschreibung
E-Mail	SMTP POP3	Das S imple M ail T ransfer P rotocol regelt den Versand von E-Mails in Computernetzwerken. Das P ost O ffice P rotocol V ersion 3 regelt den Empfang von E-Mails. Es beschreibt, wie ein Client E-Mails von einem E-Mail-Server abholen kann.
WWW	HTTP	Das H ypertext T ransfer P rotocol dient dem Laden von Webseiten in einen Webbrowser.
FTP	FTP	Das F ile T ransfer P rotocol beschreibt die Übertragung von beliebigen Dateien im Internet.
IRC	IRC	Das Protokoll für I nternet R elay C hat regelt die Kommunikation in Chaträumen.
Usenet	NNTP	Das N etwork N ews T ransport P rotocol regelt die textbasierte Kommunikation in thematisch geordneten Diskussionsforen (NewsGroups). Die Kommunikation erfolgt nicht in Echtzeit wie bei IRC.
Telnet	Telnet Protocol	Das Telnet-Protokoll regelt die Bedienung eines entfernten Großrechners von einem lokalen Computer aus.
Internet-telefonie (VoIP)	SIP	Das S ession I nitiation P rotocol regelt den Aufbau, die Steuerung und den Abbau einer Kommunikationssitzung zwischen zwei oder mehr Teilnehmern.

Geschichte des Internets (2)

1986	NSFNET entsteht	Von der National Science Foundation (NSF) werden die fünf größten Computeranlagen der USA durch Glasfaserkabel verbunden. Enorme Übertragungsgeschwindigkeiten (mehrere Megabits pro Sekunde) sind nun möglich. Das NSFNET wird zunehmend größer. Die ersten Heimcomputer ermöglichen in den 1980er-Jahren auch Kleinfirmen und Privatpersonen den Netzzugang. NSFNET wird in den folgenden Jahren die Basis des Internets.
1989	Deutschland am NFSNET	Deutschland wird an das Internet angeschlossen und es existieren über 100 000 Hostrechner weltweit.
1991	WWW geht ans Netz	Der von TIM BERNERS-LEE (1955 – 2001) am CERN (Europäisches Labor für Teilchenphysik mit Sitz in Genf) 1989 entwickelte Dienst World Wide Web (WWW) geht über CERN ans Internet.
1995	Internet-provider bieten privaten Kunden Zugang	Die ersten Internetprovider werden tätig. AOL, CompuServe, T-Online und andere Firmen stellen ihre Hostrechner für Privatkunden gegen Gebühren als Zugang zum Internet zur Verfügung. Das Internet erlangt damit eine zunehmende Popularität. Durch Verwendung der neu entwickelten Programmiersprachen Java und JavaScript wird es möglich, dynamische Webseiten zu erstellen.
1997	multimediale Nutzung des Internets	Insbesondere durch die Entwicklung der ISDN-Technik kommen sehr schnelle Multimedia-PCs auf den Markt. Via Internet wird es möglich, zu telefonieren oder Radio- und Fernsehsendungen zu empfangen.
2001	Wikipedia entsteht	JIMMY WALES (*1966) ruft das erste Onlinelexikon Wikipedia ins Leben. Es wird von Nutzern aus aller Welt selbstständig korrigiert und ergänzt. Im März 2007 enthält die englische Fassung 1,8 Millionen Artikel, die deutsche Fassung 580 000 Artikel.
2004	Web 2.0 entwickelt sich	TIM O'REILLY (*1954) verbreitet den Begriff Web 2.0 für eine neue Form des Internets: Kollektive Intelligenz wird nutzbar gemacht, indem jeder Bilder und Texte für das Internet zur Verfügung stellt. Internettagebücher (Blogs), Kontaktbörsen (www.myspace.com), Archivplattformen (www.youtube.com , www.myvideo.com), virtuelle Welten wie Second Life (www.secondlife.com) und Wikipedia (www.wikipedia.de) sind Beispiele hierfür. Aus passiven Konsumenten werden aktive Produzenten.

Geschichte des Internets (1)

1957	Sputnik 1 wird gestartet	Nach dem Start des ersten Weltraumsatelliten der Sowjetunion wurde eine neue Abteilung des Verteidigungsministeriums der USA gegründet: ARPA (Advanced Research Projects Agency). Aufgabe von ARPA war es, durch Schaffung neuer Daten- und Kommunikationstechnologien den Vereinigten Staaten einen technischen Vorsprung gegenüber der Sowjetunion zu verschaffen.
1962	Galactic Network wird entwickelt	Das Konzept der Online-Kommunikation auf Basis dezentraler Einzelcomputer wird durch J.C.R. LICKLIDER und W. CLARK vom MIT (Massachusetts Institut of Technology) entwickelt. Dieses Computernetz arbeitet auch dann noch, wenn einzelne Computer ausfallen, was es für militärische Anwendungen bedeutsam macht.
1969	ARPANET entsteht	Auf Basis von Galactic Network und mit Mitteln der ARPA werden die Universitäten Los Angeles, Santa Barbara und Utah sowie das Stanford Research Institute durch das ARPANET verbunden. Zu Anfang sind das vier räumlich entfernte Computer, mit denen vor allem elektronische Post (E-Mail) ausgetauscht wird.
1973	ARPANET wird international	In den USA existieren bereits ca. 35 Hosts (Computersysteme mit IP-Adresse) und es werden das University College of London und das norwegische Royal Radar Establishment an das ARPANET angeschlossen.
1982	TCP/IP wird Standard = „Geburtsstunde des Internets“	Die Protokolle TCP/IP werden zur Standardsoftware für das ARPANET, was oft auch als „Geburtsstunde des Internets“ bezeichnet wird. Die Protokolle fungieren als „Dolmetscher“ zwischen den einzelnen Computersystemen.
1983	Internet ohne militärische Aufgaben	Der militärische Bereich spaltet sich als MILNET (engl.: Military Network) vom ARPANET ab. Das ARPANET wird der wissenschaftlichen Nutzung überlassen.
1984	DNS wird eingeführt	Im Internet existieren bereits über tausend Hostrechner, die einheitlich adressiert werden müssen. Die IP-Adresse ist eine Zahl, die sich schwer merken lässt. Daher werden Rechnernamen (Domainadressen, Internetadresse, URL) eingeführt. Die Übersetzung der numerischen IP-Adresse in die Domainadresse und umgekehrt übernehmen die Domain Name Server (DNS).

Risiken im Internet

Nervige Werbung

Spam: unerbetener kommerzieller Datenmüll

Geldschneiderei

Dialer: Einwahlprogramme für kostenpflichtige Angebote, wobei von unseriösen Anbietern auch auf sehr teure Anwahlnummern gelenkt werden kann

Pharming: Umleitung von korrekten Webadressen auf gefälschte Internetseiten

Risiken

Sabotage

Computerviren: Auslösen schädlicher Funktionen in einem Computersystem, bis hin zur Zerstörung

Hoaxes: Meldungen, die vor neuen, gefährlichen Viren warnen und zu Aktionen aufrufen, die zu deren Bekämpfung dienen sollen, aber den Computer lahmlegen

Datenklau

Phishing: Diebstahl persönlicher Daten über gefälschte Internetseiten

Trojaner: Programmteile zum Ausspionieren von Daten

Datenschutz im Internet (2)

Rechte der Bürger nach den Datenschutzgesetzen:

Jeder Bürger hat das Recht auf:

- Auskunft darüber, *welche Daten* von ihm gespeichert sind, über den *Zweck der Speicherung* und über die *Herkunft der Daten*;
- Berichtigung falsch gespeicherter Daten;
- Löschung unzulässig gespeicherter Daten;
- Sperrung von Daten (wenn die Richtigkeit der Daten nicht feststellbar ist);
- Schadenersatz, wenn ein Schaden durch die unzulässige oder falsche Speicherung seiner Daten entstanden ist.

Regeln zum Schutz der eigenen Daten im Internet:

Jedes Surfen im Internet hinterlässt Spuren: Auf deiner Festplatte werden die zuletzt aufgerufenen Webseiten archiviert und können ausgelesen werden. Mit der „Zurück“-Schaltfläche des Browsers kann jeder sehen, welche Webseiten du zuletzt angeschaut hast. Schon beim Aufruf einer Internetadresse werden bestimmte Daten von dir übermittelt.

1. Oft wirst du auf Internetseiten (bei Anmeldung zu bestimmten Internetdiensten, bei kostenlosen Softwareangeboten, ...) nach diesen persönlichen Daten gefragt. Überlege immer erst, ob du diese Daten wirklich weitergeben willst! Wenn du dir nicht sicher bist, frage deine Eltern oder Lehrer!
2. Sei vor allem immer dann vorsichtig, wenn mehr Daten erfragt werden, als notwendig sind! Im Zweifelsfall verzichte lieber auf die Nutzung eines solchen Dienstes.
3. Gib nie deine Benutzernamen und Passwörter weiter!
4. Wähle für verschiedene Internetdienste unterschiedliche Benutzernamen und Passwörter!
5. Gib deine E-Mail-Adresse nur an solche Personen weiter, denen du vertraust!
6. Schreibe in E-Mails keine persönlichen Daten, die du nicht an Fremde weitergeben willst! E-Mails können leicht von anderen gelesen werden, es sei denn, sie sind verschlüsselt.

Bei eBay anmelden - Mozilla Firefox

Datei Bearbeiten Ansicht Chronik Lesezeichen Yahoo! Extras Hilfe

eBay Inc. (US) https://scgi.ebay.de/ws e-bay

Meistbesuchte Seiten WebMail

Geben Sie Ihre Kontaktdaten ein - Alle Felder sind erforderlich

Vorname Nachname

Straße und Hausnummer

Bitte kein Postfach angeben

Ergänzende Angaben

Postleitzahl Ort Land oder Region

Telefonnummer

Beispiel: (030) 22334455. Erforderlich für eventuelle Nachfragen zu Ihrem Mitgliedskonto.

Geburtsdatum Jahr

Sie müssen mindestens 18 Jahre alt sein, um eBay nutzen zu können.

E-Mail-Adresse

E-Mail-Adresse bestätigen

Eine gültige E-Mail-Adresse wird benötigt. Beispiel: nutzername@web.de.
Nach der Anmeldung können Sie Ihre E-Mail-Einstellungen jederzeit ändern.

Fertig scgi.ebay.de

Datenschutz im Internet (1)

Grundrecht auf Datenschutz:

Mit immer neuen staatlichen und privaten Datenbanken rückte seit den 1980er-Jahren das Problem des Datenmissbrauchs ins gesellschaftliche Bewusstsein.

Im Jahre 1983 hat das Bundesverfassungsgericht ein Grundrecht auf Datenschutz postuliert.

Dieses Grundrecht auf Datenschutz gilt natürlich auch im Internet.

Im **Bundesdatenschutzgesetz (BDSG)**, das sowohl für private Unternehmen als auch für Bundesbehörden gilt, ist eine Reihe von weiteren Rechten der Bürger bezüglich ihrer Personendaten niedergelegt.

Die **Landesdatenschutzgesetze**, die für die entsprechenden Landesbehörden gelten, untermauern diese Rechte.

Komponenten des Grundrechts auf Datenschutz:

Komponente	Erläuterung
informationelles Selbstbestimmungsrecht	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz des Einzelnen gegen unbegrenzte Erhebung, Speicherung, Verwendung und Weitergabe persönlicher Daten • Jeder Bürger kann grundsätzlich selbst über die Preisgabe und Verwendung seiner persönlichen Daten bestimmen. • Dieser Schutz basiert auf der Auslegung des Art. 2 Abs. 1 (freie Entfaltung der Persönlichkeit) in Verbindung mit Art. 1 Abs. 1 (Menschenwürde) der Verfassung.
Zweckentfremdungsverbot	<ul style="list-style-type: none"> • Werden personenbezogene Daten gesammelt, muss der Gesetzgeber den Verwendungszweck bereichsspezifisch und präzise bestimmen. • Die Sammlung personenbezogener Daten auf Vorrat ist unzulässig. • Vorkehrungen zur Durchsetzung des Zweckentfremdungsverbots: <ul style="list-style-type: none"> – Aufklärungs-, Auskunfts- und Löschungspflichten – Weitergabe- und Verwertungsgebote – Kontrolle durch unabhängige Datenschutzbeauftragte
informationelle Gewaltenteilung	<ul style="list-style-type: none"> • Innerhalb einer Verwaltung oder Behörde darf nicht jede Stelle im Interesse des Schutzes des Einzelnen und der gegenseitigen Machtkontrolle alles über jeden wissen.

Abkürzungen im E-Mail- und Chatverkehr

Abkürzungen aus den Anfangsbuchstaben mehrerer Wörter oder Kombinationen aus Zahlen und Buchstaben, die wie Worte klingen, werden **Akronyme** genannt.

Beispiel: „2B or not 2B“ wird ausgesprochen wie „to be or not to be“ (engl. für „Sein oder Nichtsein“ – ein Zitat von SHAKESPEARE).

Akronyme werden wie Smileys als emotionales Ausdrucksmittel genutzt, dienen aber auch dazu, die Kommunikation über das Internet zu erleichtern, da ein einzelnes Akronym einen ganzen Satz ersetzen kann.

Akronym	englische Bedeutung	deutsche Bedeutung
2 FAST 4 YOU	Too fast for you.	Zu schnell für dich.
2L8	Too late.	Zu spät.
4EVER	For ever.	Für immer.
4GET IT	Forget it!	Vergiss es!
B4	Before.	Bevor.
ASAP	As soon as possible.	Sobald wie möglich.
AFAIK	As far as I know.	Soweit ich weiß.
AFAIC	As far as I'm concerned.	Was mich betrifft.
B4N	Bye for now.	Tschüss erst einmal. Bis später.
BBL	Be back later.	Komme zurück. Bin bald wieder da.
BTW	By the way.	Übrigens.
CU	See you!	Bis dann! Tschüss! Man sieht sich!
CU2	See you too!	Ebenfalls tschüss.
CU L8TER	See you later	Bis später.
DL	Download.	Herunterladen.
EOD	End of discussion.	Ende der Diskussion.
FYF	For your fun.	Damit du Spaß hast.
FYI	For your information.	Zu deiner Information.
IC	I see!	Ach so, ich verstehe!
IMHO	In my humble opinion.	Meiner bescheidenen Meinung nach.
LOL	Laughing out loud.	Lauthals losprusten.
ONNA	Oh no, not again!	Oh nein, nicht schon wieder!
S4ML8R	Sorry for my late reply.	Entschuldige meine späte Antwort.
UR2L8	You are to late.	Du kommst/bist zu spät.
UR YY 4 ME	You are too wise for me.	Du bist zu klug für mich. Mir zu hoch.
Y ME?	Why me?	Warum ich?
Y NOT?	Why not?	Warum nicht?

Smileys (2)



Weitere Basis-Smileys:

- :> sarkastisch, bissige Bemerkung
- :@ zum Brüllen, zum Schreien, zum Totlachen
- :O Schreien, Erschrecken, Gähnen, Schnarchen
- :'-(Weinen
- :O verblüfft, starr vor Schreck
- :P Zunge rausstrecken
- :X Küsschen
- :X Lippen fest verschlossen, ich verrate nichts
- :& sprachlos, mundfaul, gehemmt oder nicht besonders reddegewandt

Und noch mehr Smileys:

In den verschiedenen Kulturkreisen kann ein und dasselbe Smiley unterschiedliche Bedeutungen haben. Die folgenden Smileys sollten daher nur unter Freunden verwendet werden.

- | | | | |
|-------|-----------------------|--------|--------------------------------|
| : | ist mir egal | :-[| verdrossen, schmollend |
| :-\$ | bin krank |):-(- | missmutig, habe keinen Bock |
| :-(* | mir ist übel | :-/ | skeptisch |
| 8-) | Brillenträger | :-] | Grinsen |
| :-# | Zahnpangenträger | :-} | Schmunzeln |
| :-)% | Vollbartträger | :-7 | ironisches Lächeln |
| :-{) | Schnauzbarträger | (-_-) | stilles Lächeln |
| (:-{~ | Bartträger mit Glatze | (*_*) | strahlendes Lächeln |
| {:-) | Toupetträger | (@@@) | das ist nicht wahr, du scherzt |
| :-? | Pfeifenraucher | (OO) | große Augen schauen dich an |
| :-Q | Kettenraucher | :-8(| herablassender Blick |
| :/i | Nichtraucher | :-J | kein Kommentar |
| <:-) | dämliche Frage | :-r | Zunge rausstrecken |
| <:- | Ignorant | <{:~) | Flaschenpost |
| :-)SS | dummes Geschwätz | < ==) | eilige Nachricht |
| :* | Gruß und Kuss | (-: | Linkshänder-Smilie |

Projektionsfolien und zugehörige Arbeitsblätter

Links sind die Projektionsfolien angegeben, die vorgestellt werden sollten, bevor die entsprechenden Arbeitsblätter angeboten werden, rechts die jeweils zugehörigen Arbeitsblätter.

Das ist ein Vorschlag für eine mögliche zeitliche Abfolge der zu behandelnden Inhalte. Man kann dies durchbrechen, z.B. die Folien 28 und 29 (Geschichte des Internet) nicht erst am Ende, sondern bereits zu Beginn vorstellen. Oder die Folie 30 (Protokolle) kann nach hinreichend großer Erfahrung mit dem Internet genutzt werden. Es ist durchaus auch sinnvoll, die eine oder andere Folie immer mal wieder aufzulegen, wenn bestimmtes Wissen über Handlungsfolgen verloren gegangen ist.

PF 1: Das Internet und seine Dienste	AB 1: Das Internet und seine Dienste
PF 2: Wie das World Wide Web funktioniert	AB 2: Wie das World Wide Web funktioniert
PF 3: Der Browser – das Fenster ins World Wide Web	AB 3: Der Browser – das Fenster ins World Wide Web
PF 4: Vernetzte Daten – Hypertextdokumente	AB 4: Vernetzte Daten – Hypertextdokumente (1) AB 5: Vernetzte Daten – Hypertextdokumente (2)
PF 5: Strategien zur Informationssuche	AB 6: Strategien zur Informationssuche
PF 6: Suchmaschinen	AB 7: Suchmaschinen (1) AB 8: Suchmaschinen (2)
PF 7: Suchergebnisse eingrenzen	AB 9: Suchergebnisse eingrenzen (1) AB 10: Suchergebnisse eingrenzen (2)
PF 8: Informationsabgleich und Zuverlässigkeit von Informationen	AB 11: Informationsabgleich und Zuverlässigkeit von Informationen AB 12: Jugendschutz im Internet
PF 9: Oft benutzte Webseiten verwalten	AB 13: Webseiten verwalten
PF 10: Texte und Bilder von Webseiten übernehmen	
PF 11: Urheberrecht	AB 14: Präsentation mit Daten aus dem Internet erstellen (1) AB 15: Präsentation mit Daten aus dem Internet erstellen (2) AB 16: Präsentation mit Daten aus dem Internet erstellen (3)
PF 12: E-Mail und E-Mail-Adresse	AB 17: E-Mail und E-Mail-Adresse
PF 13: Aufbau einer E-Mail	AB 18: Aufbau einer E-Mail
PF 14: E-Mails senden, beantworten, weiterleiten und löschen	AB 19: E-Mails senden, beantworten, weiterleiten und löschen AB 20: Webmail
PF 15: E-Mail-Anhänge	AB 21: E-Mail-Anhänge
PF 16: Dateiformate für das Internet	AB 22: Dateiformate für das Internet
PF 17: Viren, Würmer und Trojaner	AB 23: Viren, Würmer und Trojaner
PF 18: Schutz vor Computerviren	AB 24: Schutz vor Computerviren

PF 19: Regeln für den E-Mail-Verkehr	AB 25: Regeln für den E-Mail-Verkehr
PF 20: Chatten	
PF 21: Regeln für das Chatten	AB 26: Chatten
PF 22: Smileys (1)	
PF 23: Smileys (2)	
PF 24: Abkürzungen im E-Mail- und Chatverkehr	AB 27: Smileys und Abkürzungen im E-Mail- und Chatverkehr
PF 25: Datenschutz im Internet (1)	
PF 26: Datenschutz im Internet (2)	AB 28: Datenschutz im Internet (1)
	AB 29: Datenschutz im Internet (2)
PF 27: Risiken im Internet	AB 30: Risiken bei der Internetnutzung
PF 28: Geschichte des Internets (1)	
PF 29: Geschichte des Internets (2)	
PF 30: Protokolle – Vereinbarungen zum Datentransfer im Internet	

Bildquellenverzeichnis

BackArts GmbH: 77, 78; Katrin Bahro, Berlin: 67, 68; Lutz Engelmann, Berlin: 22/1, 49/2, 50/2, 51, 52, 53/1, 53/2, 54/1, 54/2, 55, 56, 61/1, 61/2, 62/1, 62/2, 63/1, 63/2, 64/1, 64/2, 65/1, 65/2, 66/1, 66/2, 79, 80; Fujitsu Siemens Computers: 91, 92; IStockphoto: 47, 48; NASA: 49/1, 50/1; Photo Disc Inc.: 24, 81, 82; Walther-Maria Scheid, Berlin: 22/2

Inhalt

Inhalt.....	1
Hinweise zum Einsatz des Materials	3
Projektionsfolien und zugehörige Arbeitsblätter	5
Projektionsfolie 1:	7
Projektionsfolie 2:	8
Projektionsfolie 3:	9
Projektionsfolie 4:	10
Projektionsfolie 5:	11
Projektionsfolie 6:	12
Projektionsfolie 7:	13
Projektionsfolie 8:	14
Projektionsfolie 9:	15
Projektionsfolie 10:	16
Projektionsfolie 11:	17
Projektionsfolie 12:	18
Projektionsfolie 13:	19
Projektionsfolie 14:	20
Projektionsfolie 15:	21
Projektionsfolie 16:	22
Projektionsfolie 17:	23
Projektionsfolie 18:	24
Projektionsfolie 19:	25
Projektionsfolie 20:	26
Projektionsfolie 21:	27
Projektionsfolie 22, 23:	28
Projektionsfolie 24:	30
Projektionsfolie 25, 26:	31
Projektionsfolie 27:	33
Projektionsfolie 28, 29:	34
Projektionsfolie 30:	36
Arbeitsblatt 1:	37
Arbeitsblatt 2:	39
Arbeitsblatt 3:	41
Arbeitsblatt 4, 5:	43
Arbeitsblatt 6:	47
Arbeitsblatt 7, 8:	49
Arbeitsblatt 9, 10:	53
Arbeitsblatt 11:	57
Arbeitsblatt 12:	59
Arbeitsblatt 13:	61
Arbeitsblatt 14, 15, 16:	63
Arbeitsblatt 17:	69
Arbeitsblatt 18:	71
Arbeitsblatt 19;	73
Arbeitsblatt 20:	75

Arbeitsblatt 21:.....	E-Mail-Anhänge	77
Arbeitsblatt 22:.....	Dateiformate für das Internet	79
Arbeitsblatt 23:.....	Viren, Würmer und Trojaner	81
Arbeitsblatt 24.....	Schutz vor Computerviren	83
Arbeitsblatt 25:.....	Regeln für den E-Mail-Verkehr	85
Arbeitsblatt 26:.....	Chatten.....	87
Arbeitsblatt 27:.....	Smileys und Abkürzungen im E-Mail- und Chatverkehr	89
Arbeitsblatt 28, 29:.....	Datenschutz im Internet	91
Arbeitsblatt 30:.....	Risiken bei der Internetnutzung	95



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Kopiervorlagen Informatik - Das Internet

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

